

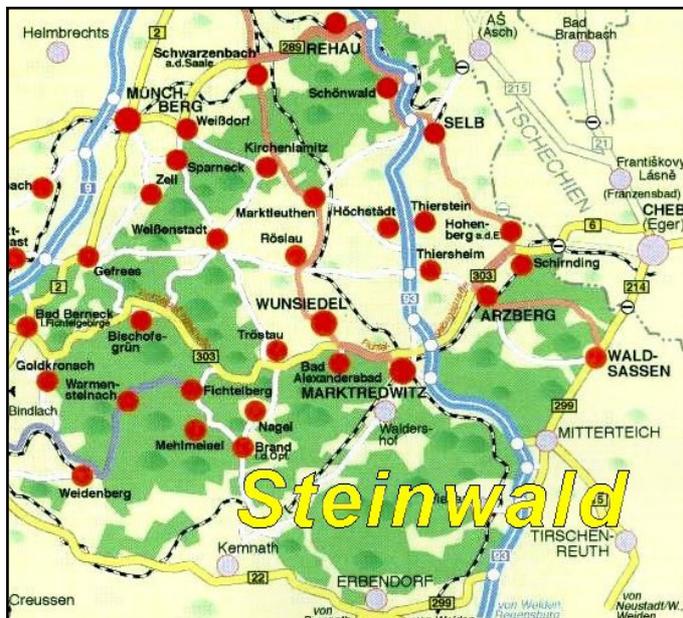
# Der Hohe Steinwald im Fichtelgebirge

Dietmar Herrmann

## 1 Topografie

Das Fichtelgebirge<sup>1</sup> gehört zu den Mittelgebirgen Deutschlands und liegt im Nordosten Bayerns. Es gliedert sich morphologisch in einen aus mehreren Gebirgszügen zusammengesetzten, hufeisenförmig gelagerten Gebirgsstock. Man spricht daher auch vom „Fichtelgebirgs-Hufeisen“. Im Wesentlichen sind zu nennen:

- Hohes Fichtelgebirge mit Schneeberg, Ochsenkopf und Kösseine,
- nördlicher Gebirgszug mit Waldstein, Epprechtstein und Kornberg,
- südlicher Teil mit Steinwald, Reichswald und Kohlberg und
- Innere Fichtelgebirgs-Hochfläche.



*Im Süden des Fichtelgebirgs-Hufeisens liegt der Steinwald.*

Ähnlichkeit mit dem Fichtelgebirge als mit dem Oberpfälzer Wald. Es gibt also keinen Zweifel, dass der Steinwald der Südschenkel des „Fichtelgebirgshufeisens“ ist. Es gibt zwar zwei Naturparke (NP Steinwald und NP Fichtelgebirge) und diese liegen in zwei bayerischen Regierungsbezirken (Oberpfalz und Oberfranken, es gibt aber nur einen Naturraum Fichtelgebirge, zu dem der Steinwald gehört.

Das etwa 15.000 Hektar große Waldgebiet des Steinwaldes gehört im südöstlichen Teil dem Freiherrn von Gemmingen-Hornberg auf Friedenfels, im westlichen Teil dem Bayerischen Staat.<sup>3</sup> 1974 wurde vom Kreistag des Landkreises Tirschenreuth der Schutzbereich des Steinwaldes beschlossen. Die touristische Erschließung durch markierte Wanderwege haben der Fichtelgebirgsverein e.V. und der Oberpfälzer Waldverein e.V. übernommen. Dr. Helmut Reinel hat 1971/72 den Einrichtungsplan für den Naturpark Steinwald erstellt.

Der mächtige Granitrücken des Hohen Steinwaldes ist im Norden durch die Senke von Waldershof-Pullenreuth vom Kösseinstock getrennt. Im Südosten ist der Steinwald durch die weite Waldnaab-Wondreb-Senke, welche breiter ist als die Waldershofer Senke, abgetrennt. Er bildet mit dem Fichtelgebirge eine geologische Einheit. Es ist eine alte Streitfrage, ob man den Steinwald zum Fichtelgebirge oder zum Oberpfälzer Wald rechnen oder als selbständigen Gebirgszug betrachten soll. Da er an drei Seiten von Phyllit umgeben ist und sein Massiv aus

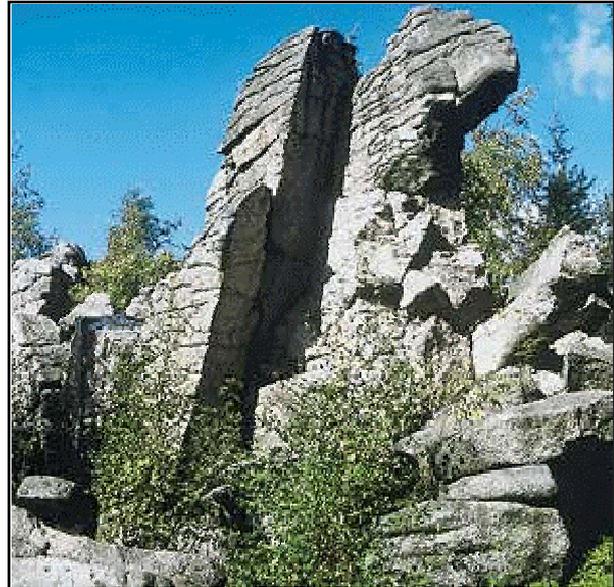
Granit besteht, welcher für das Fichtelgebirge typisch ist, muss man ihn diesem zurechnen.<sup>2</sup> Auch morphologisch hat er mehr

Vermutet wird, dass das Waldgebiet früher „Weißensteinwald“ hieß, benannt nach der Burg Weißenstein und deren Wald- und Grundbesitz. Dies ist urkundlich jedoch noch nicht nachgewiesen.<sup>4</sup>

## 2 Geologie, Flora, Fauna

Der Steinwald<sup>5</sup> gehört geologisch betrachtet zum nordostbayerischen Grundgebirge, das seine Prägung während der variskischen Gebirgsbildung, die vor rund 320 Millionen Jahren ihren Höhepunkt fand, erfahren hat. Bei der Kollision der Urkontinente Laurasia und Gondwana sind glutflüssige Gesteinsschmelzen in der Tiefe aufgestiegen und zu Graniten erstarrt. Nun folgte die Abtragung des Gebirges, die bis heute andauert.

Granit (von lat. granum = Korn) nimmt die größte Fläche des Hohen Steinwalds ein, er ist das charakteristische Gestein der Region, da er die höchsten Erhebungen aufbaut und die Grundlage eines wichtigen Industriezweiges wurde.



*Der Zipfeltannenfelsen wird auch „Steinwald-Sphinx“ genannt.*

Die einzelnen Steinwald-Granite sind:<sup>6</sup>

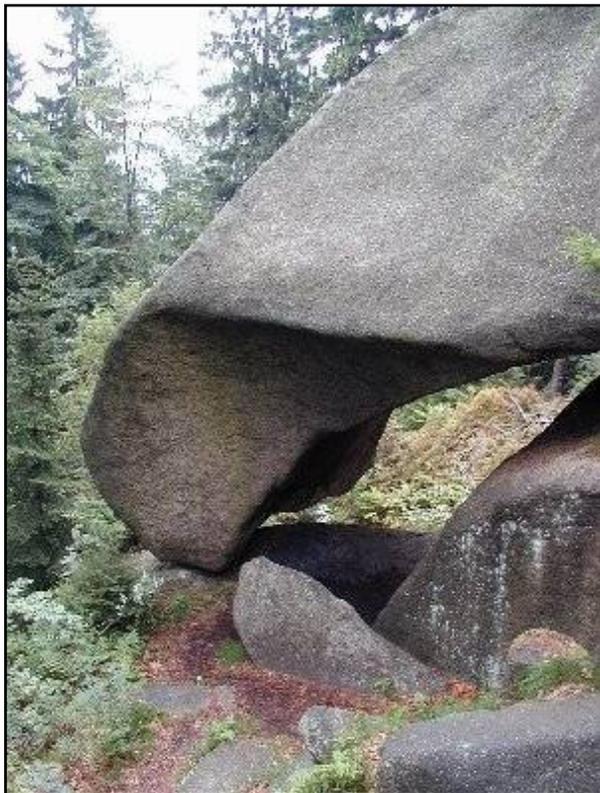
1. Randgranit des Steinwald-Massivs: Im W-Teil des Steinwaldes, z.B. Dachsfelsen, NW-Teil der Grandfelsen; feinkörnig.
2. Steinwaldgranit: Nimmt den Zentralteil ein mit Weißenstein, Platte, Katzentrögel, Reiseneggerfelsen, Hackelstein; grobkörnig.
3. Friedenfelser Granit: Er ist die Übergangsfazies zwischen dem Steinwaldgranit und dem
4. Falkenberger Porphyrganit; bildet den Sockel des Pechbrunner Basaltgebietes und taucht dort an verschiedenen Stellen zwischen den Basaltdecken auf; porphyrische Struktur, besonders reich an Feldspateinsprenglingen.

Vielfältig verläuft über Jahrtausende die gesteins- und klimabedingte Granitverwitterung, es entstehen Verwitterungsformen wie bizarre Blockbildungen, Felsburgen, Blockmeere, Vergrusung. Es wurden vielgestaltige Felsgebilde geschaffen, die wir heute im Steinwald vorfinden.

Die natürliche Vegetation einer Landschaft hängt von zwei Faktoren ab: vom Boden und dem Klima. Der Granitzug des Steinwaldes ist nahezu geschlossen mit Wald bedeckt. Die Fichten überwiegen, durchsetzt mit Kiefern und Buchen, Bergahorn, Eichen und Tannen. Reiche Krautschichten mit Preisel- und Schwarzbeere bedecken den Waldboden, unterbrochen von dichten Moospolstern. In den Wäldern wächst eine artenarme Flora<sup>7</sup>, man findet Wolliges Reitgras, Rippen- und Wurmfarne, den Siebenstern, die Quendel-Kreuzblume und Ähriges Christophskraut. Die freien Granitfelsen und steinigten Böden sind jedoch reich mit teils seltenen Flechten überzogen

Wildtiere des Steinwaldes sind das Rotwild in abgelegenen Waldteilen, Wildschweine, Fuchs, Marder, Iltis und Wiesel. In den ausgedehnten Wäldern wohnen viele Eule, Uhu und Waldkauz mit ihren weithin schallenden Rufen zur Balzzeit. In den verlassenen Spechthöhlen nistet der Rauhußkauz. Ziemlich häufig kommt der Sperlingskauz im Steinwald vor, er ist etwa spatzengroß und die kleinste heimische Eulenart. Die Bestände der Greifvögel wie Bussard, Habicht und Sperber haben sich durch die eingeleiteten Schutzmaßnahmen stabilisiert. Einen ganz besonderen Schutz genießt der Restbestand des Auerwildes und der Schwarzstorchs.

### 3 Felsen im Wald



*Sehenswert: Der Kiebitzstein*

Die vielen Felsengebilde sind für den Steinwald charakteristisch. Gaben sie dem Bergmassiv seinen Namen? Wir bringen nachfolgend eine Aufstellung, wobei die einzelnen Geotope von Ost nach West genannt und erläutert werden. Nicht alle Felsformationen sind auf markierten Wanderwegen zu erreichen, sie sind in der Topografischen Karte eingezeichnet.<sup>8</sup>

- Hackelstein (723 m ü.NN) westlich des Marktes Fuchsmühl. Die 15 m hohe Granitfelsgruppe liegt im Augsburger Stadtwald; das geschützte Naturdenkmal hat eine Besteigungsanlage und einen Kletterfelsen.

- Steinernes Pferd; Granitfelsen nördlich des Hackelsteins.

- Plößberg (820 m ü.NN); hoher Basaltschlotkegel mit guter Aussicht nach Böhmen.

- Riesenschüssel (600 m ü.NN), Granitfelsburg mit großer Verwitterungsmulde auf der Felsoberfläche.

- Weißenstein-Felsen (863 m ü.NN),

großartige Felstürme mit den Mauerresten einer Burganlage.

- Frauenreuther Felsen (730 m ü.NN) im Quellbereich des Heinbaches, benannt nach dem Ortsteil Frauenreuth der Gemeinde Friedenfels.

- Kiebitzstein (780 m ü.NN); eigenartige Granitfelsgruppe mit torbogenförmigen Durchschlupf.

- Leiterfelsen (740 m ü.NN); kleines, hoch aufragendes Granitfelsgebilde.

- Schlossfelsen (913 m ü.NN). Bei der am Steinwaldkammweg gelegenen mächtigen Granitfelsgruppe die Wehranlage „Zwernitz“ gestanden haben.

- Katzentrögel (941 m ü.NN); Granitfelsturm, die Besteigungsanlage wurde 2007 abgebaut.

- Knockfelsen (845 m ü.NN).

- Hoher Saubadfelsen (858 m ü.NN); Granittrümmerfeld mit Besteigungsanlage.

- Grandfelsen (854 m ü.NN).

- Reiseneggerfelsen (846 m ü.NN); die Granitfelsengruppe mit Besteigungsanlage hieß früher Steinschlatter, wurde umbenannt nach einem Forstmeister.
- Palmlohfelsen (794 m ü.NN).
- Zipfeltannenfelsen (756 m ü.NN); namensgebend ist die Waldabteilung Zipfeltanne, ein Felsen wird wegen seines eigenartigen Aussehens als „Steinwald-Sphinx“ bezeichnet.
- Dachsfelsen (730 m ü.NN).
- Huberfelsen (740 m ü.NN).
- Ratfelsen (680 m ü.NN).
- Räuberfelsen (670 ü.NN); Kletterfelsen.
- Vogelfelsen (620 m ü.NN).

#### 4 Naturpark Steinwald

Der „Naturpark Steinwald“<sup>9</sup> nimmt eine Fläche von 24.645 ha ein. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 18 km, in Ost-West-Ausdehnung erstreckt er sich über etwa 20 km. Er ist der kleinste der 17 Naturparke in Bayern. 13 politische Gemeinden sind im Naturpark angesiedelt: die Städte Erbdorf, Kemnath und Waldershof, die Marktgemeinden Falkenberg, Fuchsmühl und Wiesau sowie die Gemeinden Friedenfels, Krummennaab,



*Logo des Naturparks Steinwald*

Kulmain, Neusorg, Pechbrunn, Pullenreuth und Reuth bei Erbdorf. Außerdem liegen noch 2.239 ha gemeindefreies Gebiet im Staatswald westlich der Platte zwischen Pfaben und Pullenreuth. Die größten Waldbesitzer im Steinwald sind der Staatsforst mit etwa 4.480 ha, die Güterverwaltung von Gemmingen-Hornberg in Friedenfels mit rund 2.200 ha und die Stadt Augsburg mit 835 ha.

Am 12. Februar 1970 wurde der Verein „Naturpark Steinwald e.V.“ in der Schlossschänke in Friedenfels gegründet. Dem Verein gehören neben Vereinen, Firmen und Privatpersonen folgende Gemeinden und Städte an (Stand 01.01.2007): Stadt Erbdorf, Stadt Kemnath, Stadt Weiden, Stadt Waldershof, Markt Fuchsmühl, Markt Wiesau, Gemeinde



*Der Oberpfalzturm steht auf der 946 m hohen Platte, der höchsten Erhebung des Steinwaldes.*

Friedenfels, Gemeinde Krummennaab, Gemeinde Kulmain, Gemeinde Neusorg, Gemeinde Pullenreuth, Gemeinde Reuth, Landkreis Tirschenreuth.

Naturpark-Geschäftsstelle: Naturpark Steinwald e.V., Pfaben 18, 92681 Erbandorf; Telefon: 09682/933-108; Internet: [www.naturpark-steinwald.de](http://www.naturpark-steinwald.de)

## 5 Bauwerke

Im Hohen Steinwald finden wir interessante Bauwerke, die nachfolgend näher beschrieben werden.

Das weithin sichtbare Erkennungszeichen ist der **Oberpfalzturm**.<sup>10</sup> 1971/72 wurde durch den Naturparkverein Steinwald e.V. auf der Platte, der höchsten Erhebung des Bergmassivs, der erste massive Aussichtsturm aus Steinwaldfichten errichtet, der wegen Baufähigkeit am 1.4.1998 abgebrochen werden musste. Am 10.9.2000 konnte dann der neue Aussichtsturm eingeweiht werden. Er ist 35 m hoch und wurde aus Lärchen-Leimschichtholz gebaut. Die Bauträgerschaft hatte die Stadt Erbandorf übernommen, die Kosten beliefen sich auf etwa 400.000 DM. Zuschüsse gaben die Europäische Union, der Freistaat Bayern, der Landkreis Tirschenreuth und die umliegenden Städte und Gemeinden. Jetzt kann man von der Aussichtsplattform in 976 m Höhe, die man nach 150 Stufen erreicht, wieder die hervorragende Fernsicht ins Fichtelgebirge, ins Egerland und Stiftland und über den Oberpfälzer Wald genießen.

Das markante Bauwerk ist die **Burgruine Weißenstein**.<sup>11</sup> Der Name der Steinwaldburg Weißenstein erscheint urkundlich erstmals am 21. März 1279 als "Wisstenstein".



*Teilansicht der Burgruine Weißenstein.  
Der ehemalige Bergfried dient heute als  
Aussichtsturm.*

tritt ein Wolf de Wisstenstein als Urkundenzeuge bei einer Güterübertragung auf. Weitere Zeugen waren Vertreter der Familie Nothaft. Die Wolffe werden wohl vor dieser Zeit - obwohl dies urkundlich nicht nachweisbar ist - auch die Erbauer einer ersten kleinen Burganlage an der damals wichtigen Straße aus dem Friedenfelser Raum über den Steinwald nach Hohenhard gewesen sein. Die damalige Anlage wird als "Blochwerk", das ist eine Burg mit einem Turm dessen Obergeschoss in Fachwerk- oder Blockbauweise ausführt war, bezeichnet. Um 1290 werden Ludwig, Dietrich und Nicklas Wolff von Weißenstein als Besitzer genannt. Schon 1309 hat Albert Nothaft VI., Abkömmling eines alten Ministerialengeschlechts, das vordem in Böhmen reich begütert war, einen Teil des Weißensteins erworben.

1333 ist dessen Sohn Albrecht Nothaft XI. Mitbesitzer des Weißensteins. Bei der

Verleihung der kaiserlichen und herzoglichen Lehen durch Ludwig den Bayern an ihn wurde ausdrücklich hervorgehoben, dass er wegen der Parteinahme seines Vaters für den im Streit um den Thron unterlegenen Friedrich den Schönen von Österreich keinen Schaden haben solle. Der Weißenstein war wahrscheinlich bei den kriegerischen Auseinandersetzungen des Thronstreits als auch dann im Krieg zwischen König Ludwig dem Bayern und König Johann von Böhmen arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Doch schon am 25. Juli 1339 erlaubt der Burggraf Johann II. von Nürnberg - er war Feldhauptmann König Ludwigs - dem Albrecht Nothaft XI., dass er "die Veste Weißenstein pauen und bessern mag und soll, wie er will", jedoch musste sie "offenes Haus" für den Burggrafen sein.

Nachdem Albrecht Nothaft XI. im Jahr 1341 auch noch das letzte Drittel des Weißensteins von Gerhard dem Wolff von Thumsenreuth erworben hatte, wird er den großzügigen Auf- und Ausbau der Burg Weißenstein in die Wege geleitet haben. Sie mag damals den Umfang erhalten haben, wie wir ihn heute aus den z.T. freigelegten oder den noch unter Schutt begrabenen Grundmauern ersehen können. Eine für diesen Platz doch sehr beachtliche Anlage. 1373 ist Albrecht Nothaft XII., der Sohn Albrecht Nothaft XI., Besitzer des Weißensteins. Er begründete die "Weißensteiner Linie" des Geschlechts der Nothaft. Ihre Abkömmlinge haben den Weißenstein bis zu ihrem Aussterben 1718 in ihrem Besitz. Zwischenzeitlich war die Herrschaft Weißenstein aus wirtschaftlichen Gründen von 1552 bis 1566 an die von Waldenfels (sie waren mit den Nothaft verschwägert) verkauft, dann aber zurückgekauft worden. Dann folgten ihre Verwandten aus der "Bodensteiner Linie" bis 1882 als Besitzer.

Schon von Anfang an war die Burg nicht immer im Besitz einer einzigen Person, sie gehörte dem Familienverband. Jedes Mitglied der Nothaft von Weißenstein hatte einen mehr oder minder großen Anteil an der Burg. Wenn mehrere Besitzer Anteil und Wohnbereiche an einer Burg hatten, so nennt man diese "Ganerbenburg". In einem Burgfriedensvertrag von 1464 regeln die damaligen Besitzer Fritz, Gilg III. und Ulrich Nothaft den Unterhalt und die Nutzung der Burg. Schon damals wird ein Pfleger als Schlossverwalter und zwei Torwächter genannt. Daraus geht hervor, dass die Burg Weißenstein zu dieser Zeit sicher nur noch selten als Wohnung der Besitzer diente. Zu dieser Zeit bauten sich die Nothaft ihre neuen Sitze in Friedenfels und in Poppenreuth.

Die Burg Weißenstein dürfte dann nach 1560 endgültig aufgegeben worden sein. Die Bauten verfielen und begruben einen Teil der Mauern unter ihren Schutt. Auch der Turm verlor seinen Aufbau und sicher einen Teil seiner ursprünglichen Höhe. Dies beweisen die vielen am Fuß der Felsen aufzufindenden Turmquader. 1882 verloren die Nothaft ihre Güter und damit auch den Weißenstein. Sie wurden von Bianca Eiserhart aus einer schlesischen Fabrikantenfamilie gekauft. Nach ihrem Tod erwarb 1885 Dr. Gustav Siegle aus Stuttgart die Besitzungen. 1918 übernahm seine Tochter Dora mit ihrem Mann Fritz von Gemmingen-Hornberg den Besitz. 1955 wurde deren Sohn Wolf Dieter Freiherr von Gemmingen-Hornberg der Besitznachfolger, seit 1973 ist dessen Sohn Eberhard Freiherr von Gemmingen-Hornberg in Friedenfels Besitzer der früheren Herrschaft Weißenstein.

Die Gesellschaft Steinwaldia Pullenreuth e.V. hat 1996/2000 mit einem erheblichen Zeit- und Kostenaufwand die Restaurierung der noch vorhandenen Gebäudeteile durchgeführt und so für den Erhalt des kulturhistorisch bedeutsamen Denkmals gesorgt. In einem Info-Pavillon

erhält der Wanderer Auskunft über die Geschichte des Weißensteins und die Sanierung der Anlagen.

Das **Waldhaus**<sup>12</sup> im Hohen Steinwald – und auch diesen Ort sollten Sie unbedingt aufsuchen - ist ein ehemaliges Forsthaus in 822 m ü.NN auf einer großen Waldlichtung nördlich von Pfaben, einem Ortsteil der Stadt Erbdorf . 1831 wurde das erste Waldwärterhaus für einen



*Das Waldhaus im Hohen Steinwald wurde 1899 erbaut und bot dem Wanderer Einkehr.*

Waldaufseher errichtet und eine Fläche für eine bescheidene Landwirtschaft gerodet. Kurze Zeit später wird bereits von einer Waldschänke berichtet, da im Steinwald der Wanderverkehr stetig zunahm. 1899 erbaut der Staatsforst ein neues Waldhaus, das bis 1959 bewohnt war und dem Wanderer Einkehr bot. Seitdem dient es der Forstverwaltung als Unterkunfts- und Lagerraum. Ein Rotwildgehege sowie ein Kinderspielplatz laden zum Verweilen ein.

Ein gerne besuchter Ort ist die **Ökumenische Dreifaltigkeitskapelle**<sup>13</sup> im Hohen Steinwald. Die 865 m hoch gelegene Kapelle aus Holz und Granit liegt am weiß-

rot markierten Steinwaldweg/Fränkischen Gebirgsweg zwischen der Burgruine Weißenstein und der Platte, eingeweiht wurde sie am 18.8.1974. Der Name des Platzes, auf dem die Kapelle steht, heißt „An der Kapelle“, es muss also schon früher ein solches Bauwerk dort gestanden haben. Initiator zum Bau der neuen Kapelle war Oberförster Mejcher aus Poppenreuth, der Plangestalter Architekt Dürrschmidt, Wiesau. Die Bauträgerschaft übernahm der Verein Naturpark Steinwald e.V. Die Kosten teilten sich der Naturparkverein, die Güterverwaltung Friedenfels, Gemeinden, Firmen, Vereine und Privatpersonen. Der Vorraum der offenen Kapelle ist als Unterstellmöglichkeit gedacht.



*Ökumenische Dreifaltigkeitskapelle am Wanderweg zwischen Burgruine Weißenstein und Oberpfalzturm.*

Neben der Kapelle steht eine Steinmarter mit „Sühnestein“. Alte Leute erzählen, dass bis vor wenigen Jahrzehnten aus der näheren und weiteren Umgebung Steine hier heraufgetragen wurden, weil man glaubte, dadurch Vergebung von Sündenstrafen zu erlangen.

## 6 Tourismus rund um den Gebirgsstock

Der Steinwald nimmt im Tourismus eine besondere Stelle ein, hat er doch für den Naturliebhaber und Wanderer viel Interessantes zu bieten. Der Markt Fuchsmühl, die

Gemeinde Friedenfels und die Stadt Erbdorf sind staatlich anerkannte Erholungsorte. Auch in den anderen Gemeinden findet der Erholungssuchende beste Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, Gasthöfen, Privatzimmern oder Ferienwohnungen.<sup>14</sup>



*Das Unterkunftshaus des Fichtelgebirgsvereins „Marktedwitzer Haus“ wurde umfangreich saniert und lädt zur Einkehr ein.*

Das Unterkunftshaus des Fichtelgebirgsvereins Marktedwitzer Haus<sup>15</sup> ist beliebtes Ausflugsziel und Ausgangsort für Wanderungen; es liegt am Nordabhang des Steinwaldes in 760 Meter Meereshöhe. Die Fahrstraße führt bis unmittelbar an das Haus zu einem großen Parkplatz. Der freie Standort des Unterkunftshauses erlaubt einen umfassenden Rundblick über die Waldershofer Senke zum Kösseinemassiv, zu Schneeberg und Ochsenkopf und zu weiteren Bergen des Fichtelgebirges. Betreut wird das Haus von der Ortsgruppe Marktedwitz des Fichtelgebirgsvereins.

Das Marktedwitzer Haus gehört erst seit 1966 dem Fichtelgebirgsverein, es wurde

ursprünglich von der Sektion Marktedwitz des Alpenvereins in den Jahren 1928/1929 nach Plänen von Architekt C.W. Sievert aus Marktedwitz erbaut; die Einweihungsfeier fand am 1.9.1929 statt. Sowohl die Stadt Marktedwitz als auch die Gemmingen-Hornbergsche Güterverwaltung haben das Vorhaben seinerzeit sehr gefördert. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurde immer deutlicher, dass die relativ kleine Alpenvereinssektion trotz intensivster Bemühungen kaum noch in der Lage war, das Haus auf Dauer zu unterhalten, zumal die finanziellen Belastungen für die Instandhaltung auch auf Grund behördlicher Auflagen ständig größer wurden. Die Alpenvereinssektion fasste daher 1965 den Entschluss, das Haus dem FGV mit gewissen Auflagen zu übereignen, falls dieser daran Interesse hat. Dem FGV fiel der Entschluss dazu verständlicher Weise nicht leicht, nachdem er mit den restlichen fünf vom Hauptverein zu unterhaltenen Häusern und mit den sonstigen Bauwerken schon genügend Belastungen zu tragen hatte. Nachdem die Stadt Marktedwitz, der Landkreis Tirschenreuth und die Brauerei Friedenfels beträchtliche finanzielle Hilfe zugesagt hatten, wurde die Übernahme durch den FGV in der Jahreshauptversammlung am 15. Mai 1966 endgültig beschlossen und die FGV-Ortsgruppe Marktedwitz mit der Betreuung des Hauses beauftragt, was sie bis heute in vorbildlicher Weise auch durchführt. Kurz nach der notariellen Überschreibung der Immobilie begann der FGV mit Umbaumaßnahmen. Dabei wurde die schadhafte Holzveranda abgebrochen und durch einen massiven Anbau ersetzt. Auch das Problem der Abwasserbeseitigung konnte gelöst und eine Optimierung der Wasserversorgung herbeiführt werden. Zum 50-jährigen Bestehen des Marktedwitzer Hauses erhielt der hauseigene Parkplatz eine Teerdecke, ein beträchtlicher finanzieller Aufwand.

2005/2006 wurden wieder umfangreiche Ausbau- und Renovierungsarbeiten durchgeführt. Das äußere Erscheinungsbild des Hauses wurde optimal verändert, der große Gastraum neu

gestaltet, ein Kachelofen sorgt im Winter für wohlige Wärme. Auf der neuen Außenterrasse hat der Gast einen phantastischen Blick zur Kösseine, zum Schneeberg und Ochsenkopf.

Der Steinwald wird durch ein gut markiertes Wanderwegenetz erschlossen, für das der Fichtelgebirgsverein e.V. und der Oberpfälzer Waldverein e.V. verantwortlich zeichnen. Markierte Rundwege ergänzen das Wanderangebot. An überörtlichen Wanderwegen treffen



wir auf dem Gebirgskamm auf den „Steinwaldweg“ (Markierung Rechteck weiß-rot). Er kommt vom Gipfel der Großen Kösseine und führt zur Klosterstadt Waldsassen. Von West nach Ost verläuft der „Südweg“ (schwarzes S auf gelbem Grund) über das Steinwaldmassiv und der Burgenweg (Markierung Rechteck gelb-blau-gelb) kommt von Marktredwitz und führt nach Waldmünchen, quert also in Nord-Süd-Richtung. Seit 2007 durchqueren den Steinwald zwei zertifizierte Qualitätswanderwege, die Burgruine

*Auch der Fränkische Gebirgsweg führt seit 2007 über den Gebirgskamm des Steinwaldes.*

Weißenstein wird dabei zum Kreuzungspunkt. Es ist der „Goldsteig“, der in Marktredwitz beginnt und nach 660 km in Passau endet. Der 420 km lange „Fränkische Gebirgsweg“,<sup>16</sup> der in Untereichenstein im Frankenwald beginnt und in Hersbruck/Mittelfranken endet, bringt den Wanderer über den Steinwaldrücken.

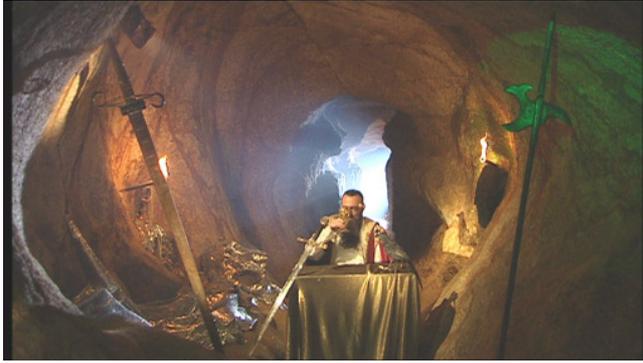
Im Winter lädt die gut ausgeschilderte und gespurte Steinwald-Loipe Einheimische und Urlauber zu ausgedehnten Touren ein, Ausgangsorte sind das Marktredwitzer Haus, die Parkplätze in Pfaben. Harlachberg, Hackelstein und Herzogöd.



*Die Steinwald-Loipe bei Hohenhard (Stadtgebiet Waldershof).*

## **7 Steinwald-Sagen**

Grenzsteinverrückter, feurige Männer, der Hoimann und das Holzfrala geistern durch den Steinwald.<sup>17</sup> Den bösen Bilmetschneider, weiße Frauen, Hexen und Druden, ja selbst den Teufel und die Drachen trifft man hier zu bestimmten Jahreszeiten an. Wer die Hankerlgrube kennt, kennt auch einen großen Schatz und das wussten auch schon die Venetianer, die hier nach Erzen gruben. Feurige Hunde gehen um den Weißensteinfelsen und nicht ganz geheuer ist es auch in den Steinwaldgemeinden! Wen wundert es, dass es auch im Bergesinnern des Steinwalds manchmal umgeht. Da der Schreiber dieser Zeilen diesbezüglich ein persönliches Erlebnis hatte und dies auch im Bild festhalten konnte, sei ausnahmsweise die Geschichte vom Wodan im Steinwald erzählt.



Im Steinwald haust ein König im Berge. Er sitzt auf einem Stuhle vor dem steinernen Tisch, um den sein Bart schon zweimal gewachsen ist. Seine Füße ruhen auf einem Hund, während ein zweiter vor der Tür Wache hält. Der König und sein Knappe trinken Wein aus einem Fässchen, der Wein wird nicht alle. Auf dem Fässchen sitzt ein Vogel, der fliegt um den Berg und schaut, wie die Sachen in der Welt stehen und macht danach Meldung. Mit dem König wohnt ein Heer

*Im Inneren des Steinwaldes haust ein König!*

im Berge, was oft mit den Waffen übt. Ist der Bart dreimal um den Tisch gewachsen, dann ist auch der Wein alle und der König bricht mit seinen Scharen aus dem Berg hervor zum letzten Streite!

---

Anmerkungen:

<sup>1</sup> Neidhardt, Julius (u.a. Mitarbeiter): Wanderführer durch das Fichtelgebirge, VI. Ausgabe, Hof 1987; Herrmann, Dietmar: Lexikon Fichtelgebirge A-Z, Hof 2000. Im Internet findet der Heimatfreund das gesamte Fichtelgebirge unter [www.bayern-fichtelgebirge.de](http://www.bayern-fichtelgebirge.de).

<sup>2</sup> Siehe auch Nickl, Norbert: Landkreis Tirschenreuth – Geographische Übersicht; Hof 1980, S. 15

<sup>3</sup> Die umfassende politische Entwicklung des Gebietes rund um den Steinwald kann hier nicht behandelt werden. Siehe hierzu Emmerig, Ernst: Der Steinwald in der Geschichte, in: Der Siebenstern 1993, S. 80-85.

<sup>4</sup> Schraml, Erich: Wald und Wüstungen, in: Wir am Steinwald 1997, S. 90.

<sup>5</sup> Hausbeck, Peter: Die Natur im Steinwald, in: 25 Jahre Naturpark Steinwald, Ens Dorf 1995, S. 32-48.

<sup>6</sup> Vollrath, Heinrich: Verwitterungs- und Abtragungsformen des Granits im Fichtelgebirge, in: Der Siebenstern 1981, S. 98.

<sup>7</sup> Vollrath, Heinrich: Die Pflanzenwelt des Fichtelgebirges und benachbarter Landschaften in geobotanischer Schau, in Sonderdruck aus dem Bericht 1955-57 der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth, Band IX, S. 19, 180.

<sup>8</sup> Topographische Karte des Landesvermessungsamtes München „Naturpark Steinwald“, Maßstab 1:25.000; Vollrath, Heinrich: Verwitterungs- und Abtragungsformen des Granits im Fichtelgebirge (2. Fortsetzung), in: Der Siebenstern 1982, S. 79.

<sup>9</sup> Für Mitteilung vom 28.11.2007 danke ich Herrn Naturpark-Geschäftsführer Lothar Meister. Auch der Abdruck des Naturpark-Logos wurde uns gestattet.

<sup>10</sup> Scharnagl, Thomas: In luftiger Höhe: Präzisionsarbeit geleistet, in: Frankenpost Hof vom 20.07.2000; Attraktion für die gesamte Region, in: Der neue Tag Weiden vom 11.9.2000.

<sup>11</sup> Stark, Harald: die Familie Notthafft – auf Spurensuche im Egerland, Bayern und Schwaben, Weißenstadt 2006, S. 89f.

<sup>12</sup> Hönick, Norbert: Das Waldhaus, in: Wir am Steinwald 1997, S. 31.

<sup>13</sup> Neidhardt, Julius: Die ökumenische Dreifaltigkeitskapelle im Steinwald, in: Der Siebenstern 1974, S. 82 und 1975, S. 75

<sup>14</sup> Ein ansprechend gestaltetes Informationsprospekt und Übernachtungsverzeichnis hat der Naturpark Steinwald herausgegeben. Weiter Informationen im Internet unter [www.naturpark-steinwald.de](http://www.naturpark-steinwald.de).

<sup>15</sup> Neidhardt, Julius: 50 Jahre Marktredwitzer Haus im Steinwald 1929-1979, Marktredwitz 1979; Bauer, Klaus und Dietmar, Herrmann: Ein Schmuckstück am Rande des Steinwaldes, in: Der Siebenstern 2006, S. 261-262.

<sup>16</sup> Fichtelgebirgsverein e.V.: Fränkischer Gebirgsweg – Routenbeschreibung Abschnitt Fichtelgebirge mit Steinwald, Weißenstadt 2007.

<sup>17</sup> Lehner, Johann B.: Aus dem Sagenschatz des Steinwaldes, Hof 1978 (Nachdruck von 1925).

*Anschrift des Verfassers, von dem auch die Fotos stammen:*

*Dietmar Herrmann, Friedrich-Meinel-Straße 26, 95632 Wunsiedel*